

*Das Werk unserer Hände wollest du fördern,
ja, fördere es, das Werk unserer Hände!*

aus Psalm 90,17

Schulprogramm der Evangelischen Schule Steglitz

Aus der Vergangenheit lernen – Gegenwart gestalten – Zukunft vorbereiten

Dieses Schulprogramm wurde gemäß § 25 des Kirchlichen Schulgesetzes von der Schulkonferenz am 7. Oktober 2009 beschlossen.

Evangelische Schule Steglitz
Beymestraße 6-7, 12167 Berlin
Telefon 030-791 60 01, Fax 030-791 60 21
info@evangelischeschulesteglitz.de
www.evangelischeschulesteglitz.de

Inhalt

Leitbild	5
I. Bestandsaufnahme	7
1. Evangelisches Profil	7
a) Religionspädagogischer Schwerpunkt	
b) Soziales Lernen und Mediation	
c) Musische Erziehung	
d) Integrative Erziehung	
e) Gesundheitserziehung	
f) Umwelterziehung	
g) Kooperationen und Vernetzungen	
2. Willkommen in der Schule	10
a) Aufnahme in die Schule	
b) Vom Kindergarten in die Grundschule	
c) Aufnahme in die 7. Klassen der Realschule	
3. Die offene Ganztagsgrundschule	11
a) Verlässliche Halbtagsgrundschule mit Modulen zur ergänzenden Betreuung	
b) Rhythmisierung	
c) Unterrichtsprinzipien und -formen	
d) Zum Fächerkanon	
e) Leistungsdifferenzierung	
e) Fördermaßnahmen	
f) Hausaufgaben	
4. Die Realschule	13
a) Der Bildungsgang	
b) Zum Fächerkanon	
c) Unterrichtsmethoden und -formen	
d) Sport	
e) Berufliche Orientierung (BO) und Betriebspraktikum	
f) Förderkonzept	
g) Hausaufgaben	
5. Das Schulleben	16
a) Beteiligung aller	
b) Andachten und Gottesdienste	
c) Schulveranstaltungen	
d) Ehemalige	
e) Klassenfahrten	
f) Der Schulverein	

6. Übernahme sozialer Verantwortung durch Schülerinnen und Schüler	18
a) Schülermitwirkung	
b) Schüleraktivitäten	
c) Patenschaften	
d) Konfliktlotsen	
d) Schülerlotsen	

7. Eltern	19
a) Information und Beratung	
b) Elternmitarbeit	
c) Freiwillige Kurse	

II. Zukunfts- und Entwicklungsaufgaben **20**

1. Entwicklung von Unterricht und Schulalltag	20
a) Teilnahme am Projekt Evaluation des Pädagogischen Beirats der Schulstiftung	
b) Projekt „Musikalische Grundschule“	
c) „Bewegte Schule“ - Schritte zu einer Schulkultur der bewussten Bewegung	
d) Nachhaltigkeit im Umgang mit unserer natürlichen Umgebung	
e) Stundenplan	

2. Schülerinnen, Schüler und Eltern	21
a) Beteiligung der Schülerinnen und Schüler stärken	
b) Elternmitarbeit in der Schule stärken	
c) Elternarbeit als Arbeitsfeld der Stiftung	

Anlagen

Leitbild

Wir sind eine evangelische Schule.

Die Evangelische Schule ist ein Haus des Lebens und Lernens, in dem eine Orientierung an christlichen Werten im Mittelpunkt steht. Die Schulgemeinschaft ist geprägt von wechselseitigem Respekt, Toleranz und Akzeptanz im Umgang miteinander. Die ineinander greifende Arbeit von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern, Schülerinnen und Schülern ist von großer Bedeutung. Wir verstehen uns als Schulgemeinde und feiern miteinander Gottesdienste, Andachten und Schulfeste.

Wir sind eine Schule mit zwei Schularten.

Gemeinsame Grundüberzeugungen in pädagogischer und religionspädagogischer Hinsicht prägen die Atmosphäre der Schule und die Alltagsarbeit. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Alters- und Anforderungsstufen unserer Schülerinnen und Schüler. Wir achten die Beteiligungsrechte aller Gruppen in der Schule und versuchen, das kirchliche Schulgesetz mit Leben zu füllen.

Wir arbeiten ganzheitlich.

Erziehung und Bildung gehören für uns zusammen. Wir versuchen, die Schülerinnen und Schüler als Menschen in all ihren Lebensbezügen zu sehen. Bildung geht wesentlich über eine Erziehung hinaus, die nur auf die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten gerichtet ist. Sie hat immer auch eine kritische Dimension und ist an der freien Entfaltung der Persönlichkeit interessiert. Jedes Kind ist uns wichtig.

Wir sind eine familienbezogene Schule.

Eltern wählen unsere Schule. Sie gestalten die Schule mit. Die ergänzende Betreuung ist eine familienunterstützende Bildungsarbeit. Sie ist gleichzeitig auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Wir organisieren uns familienfreundlich.

Wir ermutigen unsere Schülerinnen und Schüler zu bewusstem Lernen und kreativem Handeln.

Wir wollen die Einsicht unserer Schülerinnen und Schüler in ihr eigenes Lernen fördern. Sie sollen zu gefestigten Persönlichkeiten erzogen werden, damit sie den heutigen Herausforderungen begegnen können. Dazu gehört, dass im vorurteilsfreien Umgang die Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Stärken und Schwächen akzeptiert und toleriert werden und sie entsprechend ihrer Persönlichkeit gefördert und gefordert werden. Mit Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten sollen sie zu konzentrierter Arbeit und guten Abschlüssen finden. Kreativität ist ein unerlässlicher Baustein zum Aufbau problemlösender Verhaltensweisen.

Wir fördern soziale Verantwortung und soziales Lernen.

In unserer Arbeit fördern wir das Gleichgewicht zwischen der Stärkung des Individuums und der Fähigkeit, in der Gruppe zu arbeiten. In Gruppenarbeit oder fächerübergreifender Projektarbeit erlernen unsere Schülerinnen und Schüler Selbständigkeit im praktischen Arbeiten,

soziales Verhalten, gegenseitige Wahrnehmung sowie kritische und respektvolle Bewertung. Im Bereich des sozialen Lernens soll die angemessene Lösung von Konflikten und der gewaltfreie Umgang miteinander geübt und verinnerlicht werden.

Wir sind eine auf Kontinuität und Veränderung angelegte Schule.

Wir prüfen unsere eigenen Erfahrungen und setzen uns mit bildungspolitischen Anregungen auseinander. Dazu gehört, dass wir Neues erproben, intern evaluieren und etwas verändern können. Es besteht sowohl eine Pflicht als auch ein Recht auf Fort- und Weiterbildung. Wir nehmen dies ernst und wollen erreichen, dass die Kolleginnen und Kollegen die Angebote dazu verstärkt wahrnehmen und sich als Multiplikatoren verstehen.

Wir sind eine offene Schule.

Schule ist für uns Teil des gesellschaftlichen Lebens. Darum arbeiten wir eng mit verschiedenen sozialen, öffentlichen, kulturellen und kirchlichen Einrichtungen zusammen. Wir nutzen dabei die Kompetenz entsprechender Fachleute aus den verschiedenen Bereichen.

I. Bestandsaufnahme

1. Evangelisches Profil

a) Religionspädagogischer Schwerpunkt

An unserer Schule ist der evangelische Religionsunterricht ein ordentliches Lehrfach, das im Klassenverband erteilt wird. Es treffen Kinder aus Elternhäusern mit ausgeprägtem christlichem Hintergrund mit Kindern zusammen, die erstmals eine intensivere Begegnung mit religiösen Inhalten und gläubigen Menschen haben. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern ein Angebot vielfältiger Möglichkeiten gelebten Glaubens zu machen. Die Unterrichtsinhalte ergeben sich aus dem Rahmenplan und den Festen des Kirchenjahres, die gemeinsam gestaltet und begangen werden.

In den wöchentlichen Andachten präsentieren die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht erarbeitete Themen der Schulgemeinde. Dabei gestalten sie die Andacht mit musikalischen Beiträgen, kleinen szenischen Spielen, Interviews, Tanz, selbst verfassten Texten und bildnerischen Objekten. Im Andachtskreis werden die wöchentlichen Andachten auf die Jahrgänge 1 bis 3, 4 bis 6 und 7 bis 10 verteilt und thematisch angesprochen. Dabei achten wir darauf, dass durch wiederkehrende liturgische Elemente ein Zusammengehörigkeitsgefühl und ein Verständnis für gottesdienstliche Abläufe entstehen.

Wir pflegen Kontakte zu Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen. Sie finden ihren Ausdruck in Gottesdienstbesuchen an kirchlichen Feiertagen und Einladungen von Pfarrern und Pfarrerinnen zu besonderen Anlässen, z. B. Andacht zur Jahreslosung, Taufen, Verabschiedung der 10. Klassen.

b) Soziales Lernen und Mediation

Nach unserem Menschenbild lebt der Mensch in sozialen Bindungen und bildet seine Individualität nur in der Bindung an andere aus. Schule ist eine gemeinschaftliche Institution, in der es von grundlegender Bedeutung ist, sich an Regeln zu halten. Regeln des Zusammenlebens werden gemeinsam erarbeitet und praktiziert. Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, anderen zu helfen, Mitgefühl für andere zu entwickeln und umsichtiger zu werden, greifen wir auf und unterstützen sie. Wir bemühen uns um guten Teamgeist und offene Kommunikation.

Auftretende Konflikte begreifen wir als Chance, dass sich Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen aneignen. Sie erhalten so ein Rüstzeug, um sich im weiteren Leben in Konfliktsituationen angemessen verhalten zu können. Bei Konflikten suchen wir zunächst das Gespräch mit den Betroffenen. Häufig können Konfliktlotsen ohne Erwachsene klären. Bei Bedarf treten auch die Schülerinnen und Schüler zu einer eigenen Konferenz zusammen. Sollten sie sich nicht einigen können, stehen als Mediatoren ausgebildete Pädagogen sowie die Vertrauenslehrerinnen und -lehrer zur Verfügung.

Beim Umgang mit sozialem Fehlverhalten steht die Idee der Wiedergutmachung im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen soziale Aufgaben für die Gemeinschaft, die durch die überschaubare Größe unserer Schule eine familiäre Atmosphäre bietet.

c) Musische Erziehung

Neben der Eigenständigkeit des Faches Musik mit seinen Lernzielen gehört die musikalische Gestaltung des Schullebens einer evangelischen Schule zum Schulprofil. Denn Andachten, Feiern und Feste gewinnen Form, Inhalt und Atmosphäre durch gemeinsames Singen und Musizieren, durch das Hören auf Musik verschiedener Epochen, durch das Vorsingen und Vorspielen Einzelner und von Gruppen.

Die Instrumental-Arbeitsgemeinschaften für die Jahrgänge 1 bis 3 und 4 bis 6, die Chorarbeit und die dazugehörigen Aufführungen in Andachten und Konzerten für die ganze Familie bereichern und ergänzen alle Dimensionen des musischen Lernens in der Grundschule über die Fachgrenzen hinweg.

In der Realschule dienen der Musikunterricht in Teilungsgruppen, die Gestaltung der Andachten und das jährliche Konzert, an dem alle Musikgruppen teilnehmen, der Förderung und Freude am musikalischen Tun und Leben. Die emotionale Stärkung und das Anwachsen des ästhetischen Empfindens erreichen eine hohe Identifikation mit dem Schulgeschehen allgemein. Das wiederum hat gute Auswirkungen auf das Lernverständnis der Schülerinnen und Schüler und deren langfristige innere Bindung an ihre Schule und deren Prioritäten.

d) Integrative Erziehung

Seit ca. zwanzig Jahren pflegt unsere Schule den Gedanken der Integration im engen und weiten Sinn entsprechend § 5 Absatz 4 des kirchlichen Schulgesetzes.

Integration im engen Sinn meint, dass Schüler und Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf (sonderpädagogischer Förderbedarf) unsere Schule besuchen und angemessen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel gefördert werden. Integration im weiten Sinn meint, dass Schüler und Schülerinnen mit äußeren Auffälligkeiten, Teilleistungsstörungen oder familiären und gesellschaftlichen Benachteiligungen in unserer Schule sich gut aufgehoben fühlen können. In der Grundschule stehen auch eine Schulhelferin und einige Zusatzstunden zur Förderung zur Verfügung. Einzelne Kolleginnen versuchen, den Weg der inklusiven Erziehung zu gehen. In der Realschule wurden bereits eine blinde, zwei schwerhörige und drei lernbehinderte Schülerinnen und Schüler, bei denen die Förderung direkt an die Jugendlichen gebunden war, integriert. In allen Altersstufen ist eine schwierige Integrationsarbeit zu leisten und die Akzeptanzbereitschaft, die Toleranz und den Respekt einzuüben, der im Alltag allen Beteiligten zusteht.

e) Gesundheitserziehung

Die Schulgemeinschaft ist bemüht, die Gesundheit jedes Einzelnen zu fördern und die Bedingungen dafür zu schaffen oder zu optimieren.

Unsere Schule verfügt über ein anregendes Schulhofgelände für vielfältige Möglichkeiten der Bewegung an der frischen Luft. Sie ist eine rauch- und drogenfreie Zone.

Die Schule wird von einem Caterer mit warmem Mittagessen beliefert, der auf Vollwertkost und bewusste Ernährung ohne zu viel Zucker und Fett achtet. Das vom Schulverein geführte Schulcafé bietet bewusst gesunde Lebensmittel an. Außerdem vermittelt die Schule in ihrer Lehrküche die Möglichkeit einer ernährungsbewussten Zubereitung von Speisen und Getränken. Neben dem Hauswirtschaftsunterricht in der Realschule werden in der Grundschule Arbeitsgemeinschaften zu den Themen Bewegung und Ernährung angeboten.

Im Zusammenleben wird für Transparenz im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit chronischen Krankheiten und ggf. für deren Behandlung unter Beachtung des Datenschutzes gesorgt.

Regelmäßig werden Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Schüler und Schülerinnen für die Erstversorgung im Krankheitsfall und bei Unfällen geschult. Ein Erste-Hilfe-Raum steht zur Verfügung. Außerdem wird Fachpersonal für Schulungen zur Drogenprävention hinzugezogen.

f) Umwelterziehung

Im Sinne des ökumenischen Prozesses „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ ist Umwelterziehung für unsere Arbeit und unseren Glauben wichtig. Die Schülerinnen und Schüler machen Erfahrungen in folgenden Praxisfeldern:

- Projekt „Schulhof“: Schüler, Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gestalten den Schulhof zu einem naturnahen Lebensraum. Sie sorgen für die Pflanzen, gießen, pflegen und nehmen in ihrem Bewegungsbedürfnis Rücksicht.
- Projekt „Wildnis“: Schüler, Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer verwandeln unseren großen, wilden Schulgarten in ein „grünes Klassenzimmer“.
- Projekt „Garten“: Die Schulbeete liefern jährlich reiche Ernte. Im Gartenteich tummeln sich nicht nur Molche und Frösche. Dank guter Pflege (auch in den Ferien) überschreitet die Lebensdauer unserer Hühner bei weitem die Schulzeit vieler Schülerinnen und Schüler. Bienen erfreuen uns und den Imker mit Honig.
- Klassen- und Hofdienste: Alle Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für den Lebensraum Schule, indem sie auf Sauberkeit und insbesondere auf Mülltrennung achten.

g) Kooperationen und Vernetzungen

Die Vernetzung von Unterricht und ergänzender Betreuung in der Grundschule sowie von Grund- und Realschule findet ihren formellen Ausdruck in der Gremienarbeit und dem Unterrichten in beiden Schularten, ihren halbformellen Ausdruck in fachlicher Kooperation und in gemeinsamen Ausschüssen und Teamsitzungen, ihren informellen Ausdruck im persönlichen Gespräch und Interesse füreinander.

Zu den äußeren Kooperationspartnern zählen Kirchengemeinden und der Kirchenkreis, Sportvereine und vor allem in der Realschule der Verein Modul e.V., das BIZ, Arbeitsagenturen und Betriebe.

Zusätzlich ergibt sich aus Themen des Unterrichts immer wieder die Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie z. B. der Deutschen Oper, Museen, Galerien, Bibliotheken, Altenheimen, Suppenküchen und der Polizei (Verkehrserziehung und Gewaltprävention).

Seit einigen Jahren arbeiten aus dem Modellprojekt mit dem Diakonischen Werk so genannte PiSa-Paten („Partnerschaft im Schulalltag“) in unserer Schule. Das sind ehrenamtlich arbeitende Erwachsene, die eine individuelle Betreuung verschiedener Schülerinnen und Schüler möglich machen. Sie sind bei uns als Lesepaten, als Helfer im Unterricht der Grundschule, als Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler auch im außerschulischen Bereich und als Hausaufgabenhelfer tätig.

2. Willkommen in unserer Schule

a) Aufnahme in die Schule

In beiden Schularten wird der Antrag auf Aufnahme zwischen Schulleitung, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Klassenlehrerinnen und -lehrern erörtert. Der Abschluss eines Schulvertrages erfolgt gemäß Schulgesetz.

b) Vom Kindergarten in die Grundschule

Von Mai bis Mitte Juli sind die Voranmeldezeiten für die neuen 1. Klassen des jeweils übernächsten Schuljahres. Das Ausloseverfahren und die Kennenlerngespräche dauern bis Oktober, so dass im November die Schulverträge geschlossen werden können.

Ein erster Elternabend dient dem genaueren Vorstellen des Schulträgers. Das Verfahren zum Betreuungsvertrag für Ganztagskinder wird besprochen. Der Rhythmus des Alltages eines Kindes im 1. Schuljahr wird vorgestellt. Die unterschriebenen Schulverträge werden verteilt.

Auf einem zweiten Elternabend werden der Leselehrgang und der Mathematiklehrgang vorgestellt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Vorbereitung des Elterngebets für den Einschulungstag. Außerdem werden Einzelheiten der Ganztagsbetreuung (Mittagessen, Schularbeiten, Kurse) besprochen.

Vor den Sommerferien findet der dritte Elternabend vor dem Schulanfang statt. Das Elterngebet wird diskutiert und an die Leser verteilt sowie das gesamte Einschulungsgeschehen besprochen. Die Klassenzusammensetzungen werden mitgeteilt, die Klassenteams vorgestellt und die Listen anzuschaffender Materialien verteilt.

Für die Ganztagskinder gibt es ab 1. August Ferienbetreuung. Halbtagskinder kommen entweder zur ersten Schulwoche dazu und werden von den Gruppenerziehern in die Schule eingeführt oder kommen erst nach dem Einschulungstag und werden durch die gemeinsamen Stunden von Klassenlehrerinnen und Erzieherinnen eingewöhnt.

Durch die vorbereitenden Elternabende und ggf. die zuverlässige Betreuung ab 1. August werden die neuen Familien mit der Schule vertraut.

c) Aufnahme in die 7. Klassen der Realschule

Im Januar findet ein Tag der offenen Tür statt. Er wird von den 7. Klassen vorbereitet. Ihre Schülerinnen und Schüler führen die Gäste über das Schulgelände und durch das Schulgebäude. Sie informieren an bestimmten Orten über Inhalte, Methoden, Organisation des Unterrichts. In den Fachräumen finden Präsentationen statt. Anschließend sammeln sich die Gäste in der Aula und lernen die pädagogischen Grundfragen und Besonderheiten unserer Schule kennen. Ein Probetag für interessierte Schülerinnen und Schüler kann vereinbart werden.

Die Anmeldungen erfolgen im Februar. Im Aufnahmegespräch werden die Wahlpflichtbereiche angesprochen. Ein weiterer wichtiger Gesprächspunkt ist das evangelische Profil der Schule und sein Verhältnis zur freien Glaubensentfaltung des einzelnen Schülers oder der einzelnen Schülerin. Das Gespräch soll Mut machen.

3. Die offene Ganztagsgrundschule

a) Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG) mit Modulen zur ergänzenden Betreuung

Unsere Schule hat ein integriertes Modell einer offenen Ganztagsgrundschule entworfen, das heißt: Vormittag und Nachmittag sind durch die Erzieherinnen, durch den Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen und durch inhaltliche Angebote verzahnt und voneinander abhängig. Es gibt keine um einen Hort erweiterte Vormittagsschule, sondern eine Abfolge von unterrichtlichen Konzentrationsphasen, Lehrgängen, Pausen, freiem Spiel, Wahlunterricht, Kursangeboten und Hausaufgabenbetreuung.

Das ergänzende Angebot am Nachmittag ist keine Verlängerung der Stundentafel am Vormittag. Die Ganztagsbetreuung wird auch in den Ferien mit Ausnahme der Schließzeiten (Weihnachtsferien, letzte Juliwoche) angeboten.

b) Rhythmisierung

Überlegungen zu diesem Fach-Schlagwort ergeben sich aus der Konzeptionsentscheidung für ein gemeinsames Unterrichtsende aller Schülerinnen und Schüler um 13.25 Uhr (Ende der VHG). Wichtige Grundlage dafür ist die Gestaltung des Stundenplans.

Tagesrhythmus der Klassen:

Der Tagesbeginn – oft mit der Klassenlehrerin – erfolgt im Morgenkreis mit Gebet oder Lied, am Montagmorgen mit Andacht oder Erzählkreis. Geburtstage werden gemeinsam in der Klasse gefeiert. Für die ersten Klassen beginnt der Tag in der Regel mit der Klassenlehrerin. Anspannungs- und Entspannungsphasen wechseln sich im Binnenrhythmus der Klasse ab. Auch der Nachmittag bis 16.00 Uhr ist einbezogen. Das Mittagessen in der Mensa ist in den Klassenstufen 1 und 2 als Entspannungsphase in den Vormittag eingebunden, ab Klassenstufe 3 findet es meist um 13.30 Uhr statt. Alle Schülerinnen und Schüler können am Essen teilnehmen. Wir möchten eine für die Schülerinnen und Schüler durchschaubare Tagesstruktur, die Stärkung der Klassengemeinschaft und Zunahme der Selbständigkeit und inneren Gelassenheit sowie der äußeren Ruhe der Kinder erreichen.

Wochenrhythmus:

Im Stundenplan der Jahrgangsstufen 1 bis 3 gibt es dienstags und freitags in der 3. Stunde Arbeitsgemeinschaften, die selbständig gewählt werden, sowie Stunden mit „Selbständigem Arbeiten und Spielen“ (SAUS). Damit die Arbeitsgemeinschaften wirklich zur Entspannung beitragen, dürfen sie nicht zu spät am Vormittag liegen. Wir möchten eine gegliederte Woche, die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, durch die Altersmischung in den Arbeitsgemeinschaften zum Erwerb sozialer Kompetenzen beitragen und durch unterschiedliche inhaltliche Angebote die Persönlichkeit stärken.

b) Unterrichtsprinzipien und -formen

Der Unterricht in der Grundschule erfolgt in jahrgangsbestimmten Lerngruppen. Neben der Aneignung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. dem Erreichen curricularer Standards ist die individuelle Förderung jeder Schülerin und jedes Schülers in seinen Begabungen und Schwächen Grundprinzip. Sowohl im Vorfachlichen Unterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 3 als auch im Fachunterricht der Jahrgangsstufen 4 bis 6 nimmt das entdeckende Lernen eine zentrale Stellung ein. Um den Kindern mit ihren vielfältigen Eingangsvoraussetzungen gerecht zu werden, arbeiten wir mit offenen Unterrichtsmethoden

ebenso wie mit traditionell bewährten Unterrichtsformen wie Frontalunterricht und systematischen Lehrgängen.

Im ersten Schuljahr lernen die Kinder in offenen Leselehrgängen individuelle Lernwege kennen. Sie werden in den einzelnen Klassenstufen behutsam an verschiedenartige Unterrichtsformen und -methoden wie z. B. Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Freiarbeit, Wochenpläne, Lernen an Stationen, Projektarbeit und Präsentationen herangeführt. Dabei erwerben sie neben Fachkenntnissen auch Kompetenzen wie Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Selbsteinschätzung. Ebenso haben die Förderung sozialer Schlüsselqualifikationen wie Kooperations-, Team- und Konfliktfähigkeit sowie die Vermittlung christlicher Werte eine wichtige Stellung im Unterrichtsalltag.

c) Zum Fächerkanon

In allen Klassenstufen ist die Stundentafel der Berliner Schule Grundlage. Neben diesem Pflichtangebot gibt es die profilbetonten Fächer (Religionsunterricht, Musik einschließlich Arbeitsgemeinschaften).

Abweichend von der Berliner Stundentafel wird in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 Englisch als Begegnungssprache gefördert und im dritten Jahrgang Französisch als Schnupperkurs angeboten. Der lehrgangsmäßige **Fremdsprachenunterricht** in Englisch oder Französisch beginnt im vierten Jahrgang. Elternmitarbeit ermöglicht es, Englisch als Wahlangebot für Schülerinnen und Schüler mit der 1. Fremdsprache Französisch weiterzuführen.

Im 4. Jahrgang erhalten die Kinder einen halbjährigen **Informationstechnischen Grundkurs** (ITG) im Computerraum im epochalen Wechsel mit dem Fach **Technik/Werken**.

Im Fach **Naturwissenschaften** (Jahrgänge 5 und 6) steht uns für das experimentelle Arbeiten und das handlungsbezogene Unterrichten ein Fachraum zur Verfügung. Praktisches naturwissenschaftliches Arbeiten kann in der Garten-Arbeitsgemeinschaft erprobt werden. **Geschichte** und **Geografie** werden bei uns epochal unterrichtet. Auch in diesen Fächern arbeiten wir projektbezogen.

Ein handwerklich-technischer Schwerpunkt wird in den Jahrgängen 5 und 6 durch die Verbindung mit **Kunst** gelegt. In Projekten werden Techniken wie Holzbau oder Tonarbeiten gelernt. Erste Erfahrungen dazu können in den Nachmittagskursen der Jahrgänge 1 bis 3 gemacht werden.

d) Leistungsdifferenzierung

Es ist Aufgabe jeder Lehrerin und jedes Lehrers, die Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler zu beachten. Wir geben ihnen Zeit und Raum, ihren individuellen Zugang zum Lernen zu finden, indem wir die unterschiedlichen Begabungstypen (wie auditiv, visuell, haptisch, motorisch) und das Lerntempo bei der Vermittlung der Lerninhalte berücksichtigen. Dies geschieht zum einen durch verschiedene Unterrichtsformen (Binnendifferenzierung), zum anderen durch regelmäßigen Teilungs- und Kleingruppenunterricht und individuelle Hilfe durch Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und eine Schulhelferin, durch spezielle Medien und Materialien sowie durch Elternmitarbeit.

Schülerinnen und Schülern, die ausgeprägte Lernschwächen oder Teilleistungsstörungen aufzeigen, helfen wir in Rücksprache und Zusammenarbeit mit den Eltern, dem schulpsychologischen Dienst, Ärzten, Therapeuten, dem Klassenteam (Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern) und Familienangehörigen.

Um die Lernbereitschaft und -freude des Einzelnen zu erhalten und zu fördern, kann in besonderen Fällen die Leistungsbeurteilung in der Grundschule stärker nach individuellen

Kriterien erfolgen. Die Begründung hierfür erfolgt oft in Zusammenarbeit mit dem schulp-psychologischen Dienst im Rahmen einer Helferkonferenz.

Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern Erfolgserlebnisse ermöglichen und die Grundlage für eine lebenslange Lernmotivation schaffen.

e) Fördermaßnahmen

In der Grundschule gibt es verschiedene Arten von Fördermaßnahmen. Im Kleingruppenunterricht werden Unterrichtsinhalte aufgearbeitet, handlungsorientiert umgesetzt und geübt. Ferner werden einzelne Schülerinnen und Schüler individuell betreut und unterstützt, auch durch Schulpaten. Gute Erfahrungen haben wir auch mit temporären Lerngruppen gemacht, z.B. im Sport zum Abbau von Ängsten oder zur Förderung psychomotorischer Grundfertigkeiten (wie Körperschema).

Kinder mit besonderem Förderbedarf (Integrationskinder) haben ein Anrecht auf kind-zentrierte sonderpädagogische Förderung, auch am Nachmittag. Eine Schulhelferin ist für körperlich behinderte Kinder eingestellt. Schülerinnen und Schüler mit LRS, Dyskalkulie, AHDS oder Entwicklungsverzögerungen werden von Lehrerinnen mit besonderem Erfahrungswissen und einer Kollegin mit einer Zusatzausbildung in Integrationspädagogik in einzelnen Kooperationsstunden gefördert. Diese Stunden können auch zum Teamteaching oder für Kleingruppenunterricht genutzt werden. Absprachen zum Erstellen von Förderplänen inklusive einer Dokumentation werden getroffen, jedoch meist in mündlicher Form ausgetauscht und verändert.

f) Hausaufgaben

Hausaufgaben vielfältiger Art (Sammeln, Üben, Entdecken, Interviews ...) sind in unserer Schule üblich. In der Ganztagsbetreuung ist dafür ein Zeitkorridor von ca. 14.00 bis 15.00 Uhr vorgesehen. Die Erzieherinnen sorgen für eine freundliche Atmosphäre zur Eigenarbeit. Die Hausaufgabenbetreuung findet in den Grundschulräumen statt.

4. Die Realschule

a) Der Bildungsgang

Unsere zweizügige Realschule führt zum mittleren Schulabschluss (MSA). Uns liegt sehr viel daran, die Absolventen des MSA auf die anschließende Phase vorzubereiten und sie so gut wie möglich zu begleiten und zu unterstützen. Allen soll ein möglichst reibungsloser Übergang ermöglicht werden.

Anhand des Halbjahreszeugnisses im 9. Jahrgang wird bereits für jede Schülerin und für jeden Schüler errechnet, ob sie oder er derzeit eine Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe erlangen würde. Dies wird zum Halbjahres- und zum Endjahreszeugnis der 10. Klasse wiederholt. Dadurch erhalten unsere Realschülerinnen und -schüler und ihre Eltern regelmäßig Rückmeldung, ob nach dem Abschluss der 10. Klasse die Möglichkeit besteht, die Schullaufbahn in einer gymnasialen Oberstufe an einem Gymnasium oder Oberstufenzentrum fortzusetzen.

Seit der Einführung des MSA können wir bei unseren Zehntklässlern eine positive Bilanz ziehen. Nur einzelne bestanden den MSA nicht und mussten das 10. Schuljahr und die MSA-Prüfungen wiederholen. In jedem Jahrgang erlangten bisher zwischen 50 und 70% unserer Zehntklässler die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe. Die Schülerinnen und Schüler, die ihre Schullaufbahn nach der 10. Klasse beendeten, hatten in großer Mehrheit im direkten Anschluss an die Schule einen Ausbildungsplatz.

b) Zum Fächerkanon

Die Realschule bietet drei Wahlpflichtkurse an:

- Mathematisch-naturwissenschaftlicher Kurs (Kurs I gemäß Sekundarstufe I-Verordnung),
- Französisch als 2. Fremdsprache (Kurs II),
- Darstellendes Spiel / Medien (Kurs IV).

In allen Jahrgängen ist die Stundentafel der Berliner Schule (Realschule) Grundlage. Im Pflichtangebot gibt es die profilbetonten Fächer Religionsunterricht, Musik (in Teilungsgruppen) und Sport (drei Lehrerstunden zusätzlich).

Einzelne Fächer bzw. Wahlkurse werden durch Klassenteilung in kleineren Gruppen unterrichtet:

- der musisch-technische Wahlkurs in den Klassenstufen 9 und 10 (Kunst, Musik, Hauswirtschaft und Technik, zweistündig, je ein halbes Jahr),
- Kunst und ITG im 8. Jahrgang (zweistündig, epochal),
- der naturwissenschaftliche Unterricht in jeder Klassenstufe hat mindestens eine Teilungsstunde pro Fach (Chemie, Physik, Nawi).

Die Informationstechnische Grundbildung (ITG) gehört zum Pflichtunterricht des 8. Jahrgangs; sie bringt den Kompetenzzuwachs für selbständiges Arbeiten. Im Wahlpflichtbereich I werden zusätzliche Computer-Kenntnisse erworben.

c) Unterrichtsformen und -methoden

Neben Fachräumen für Musik, Physik und Chemie gibt es an unserer Schule auch einen neu eingerichteten Computerraum. Dieser steht allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Daneben gibt es im 1. Stock der Realschule eine Computerstation, die auch im sonstigen Unterricht leicht zu erreichen und zu beaufsichtigen ist. In allen Fächern kann damit gearbeitet werden.

Vor ein paar Jahren wurde es immer auffälliger, dass sich die Lernhaltung der Schülerinnen und Schüler verschlechterte. Neben geringerer Freude am Lernen zeigte sich bei ihnen zunehmend auch eine starke Unselbständigkeit beim Lernen. Sie warteten auf Anweisungen und vorgefertigte Aufgaben. Daraus ergab sich für uns die Notwendigkeit, die Schülerinnen und Schüler stärker in den Lernprozess einzubeziehen. Wir stellten uns in Fortbildungstagen, u. a. mit der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden, diesem Problem und wurden zu anderen Unterrichtsformen ermutigt.

Neben den traditionellen Unterrichtsformen wurde Projektarbeit zu einem Schwerpunkt unserer Schule. Projektarbeit bedeutet für uns:

- Handlungsorientierung / Selbständigkeit der Schüler / Teamfähigkeit
- Lust durch selbstbestimmtes Lernen
- Exkursionen, Experimentieren, Rollenspiele
- Lebensnähe der Themen und des Vorgehens
- Erfolgssicherung: Präsentationen, Modelle, Mappen

Projektunterricht findet in der Realschule in jeder Klassenstufe einmal im Halbjahr statt. Die Projekte laufen über sechs bis acht Wochen an einem bestimmten Wochentag, der im Stundenplan berücksichtigt ist. An einem Projekt sind mindestens zwei Kolleginnen oder Kollegen mit unterschiedlichen Fächern beteiligt.

Am Ende jeden Schuljahres werden an drei oder vier Tagen klassenübergreifende Projektstage unterschiedlichster Art angeboten. Dies stärkt die Schulgemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, nach eigenem Interesse ein Thema zu wählen und sowohl mit anderen Lehrerinnen und Lehrern als auch mit Schülerinnen und Schülern anderer Klassenstufen zusammen zu lernen und zu arbeiten.

Außerordentlich ist das Projekt „Begegnung von Alt und Jung“, das im Religionsunterricht der 8. und/oder 9. Klassen durchgeführt wird. Dazu wird der Religionsunterricht an den Rand des Stundenplans gelegt und kann ggf. wegfallen, damit die Schülerinnen und Schüler Zeit haben, einen alten Menschen während mehrerer Wochen zu besuchen, ihn zu begleiten und Lebensansichten auszutauschen. Das Projekt wird durch Elternarbeit, gemeinsame Treffen und Tagebuch-Schreiben begleitet und in der Schule zusammenfassend präsentiert (Plakate, Andacht). Es betont die diakonische Dimension des Religionsunterrichts und lädt zu praktischem Tun ein, was altersangemessen gern angenommen wird.

d) Sport

In allen Klassenstufen findet der Sportunterricht dreistündig statt. Die 7. Klassen haben ihre dritte Sportstunde als Schwimmunterricht. In den Klassenstufen 8 und 9 findet die dritte Sportstunde zusammen mit der 6. Klassenstufe 14täglich als doppelstündiger Kurs statt. Dies ist eine Besonderheit unserer Schule. Die Kurse können von den Schülerinnen und Schülern frei gewählt werden, hierbei werden sowohl Klassenstufen als auch Jungen und Mädchen gemischt. Um möglichst wenige Doppelbelegungen in der Turnhalle zu haben, müssen diese Stunden auf den Nachmittag verschoben werden. Die Vorteile bei der Klassen- und Geschlechtermischung sind evident: So lernen hier Jungen und Mädchen verschiedenen Alters gemeinsam und können somit auch Rücksichtnahme und weitere soziale Verhaltensweisen üben. Die Kurse werden benotet und fließen zu einem Drittel in die Sportnote ein.

Einige Kurse finden auch außerhalb der Schule statt, wenn die räumlichen und materiellen Voraussetzungen in der Schule nicht gegeben sind. An diesen außerschulischen Lernorten lernen die Schülerinnen und Schüler, die dort geltenden Regeln einzuhalten. Kurse bei Sportvereinen können kostenpflichtig sein.

Eine weitere Besonderheit sind die Ruderkurse, die für die Realschülerinnen und -schüler als Kurse und in der Grundschule als Arbeitsgemeinschaft ab der 4. Klassenstufe angeboten werden.

e) Berufliche Orientierung (BO) und Betriebspraktikum

In der 9. und 10. Klassenstufe kommt das Fach BO zum Stundenplan hinzu. In der 9. Klassenstufe erlernen die Schülerinnen und Schüler schwerpunktmäßig das Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Außerdem wird das dreiwöchige Betriebspraktikum vor- und nachbereitet. In der 10. Klassenstufe werden die Schülerinnen und Schüler über schulische Bildungsgänge, die an den MSA anschließen, informiert und bei ihrer Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche unterstützt.

Das Betriebspraktikum findet in der 9. Klassenstufe jeweils in den ersten drei Wochen nach den Osterferien statt. Durch die Zusammenarbeit mit Modul e.V. haben sich Stellenwert, inhaltliches Angebot und Durchführung sehr verbessert.

Zusätzlich zum dreiwöchigen Betriebspraktikum organisiert Modul e.V. für interessierte Schülerinnen und Schüler in drei Modulen während der 9. und 10. Klassenstufe Einblicke in Handwerksbetriebe, gezielte Praktikumswochen und fachliche Rückkopplung im Unterricht. Wir wurden als einzige Schule in freier Trägerschaft in die Zusammenarbeit aufgenommen.

f) Förderkonzept

Unsere Realschüler kommen oft aus zehn und mehr Grundschulen. Ihre Lernvoraussetzungen sind trotz Realschulempfehlung sehr unterschiedlich. Viele Schülerinnen und Schüler kommen mit Teillernstörungen wie LRS oder Dyskalkulie. Selbstverständlich gehen wir auf die in den entsprechenden Rundschreiben angeregten Nachteilsausgleiche ein.

Teilungsstunden oder zusätzlichen Unterricht bieten wir gezielt im 7. Jahrgang für Deutsch und Mathematik an. Zur Unterstützung der 10. Klassen für den Erwerb des MSA wird in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch je eine Lehrerstunde zusätzlich eingesetzt.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine Realschulempfehlung haben, nehmen wir im Rahmen der zur Verfügung stehenden bzw. gestellten Möglichkeiten auf. Absprachen müssen im Vorfeld getroffen und gesichert werden.

g) Hausaufgaben

Seit drei Jahren haben zwei PiSa-Paten eine freiwillige Hausaufgaben-AG ins Leben gerufen. Von Montag bis Mittwoch sorgen die Helfer für eine Atmosphäre, in der selbständig gelernt, gefragt und gearbeitet wird. Es nehmen ca. 15 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 7 und 8 daran teil. Die Arbeit ist jedes Jahr umfangreicher, strukturierter und zielbezogener geworden - dank der humorvollen, nervenstarken und zuverlässigen Helfer. Der Schulverein stützt das Unternehmen durch eine Essensgabe und Getränke.

5. Das Schulleben

a) Beteiligung aller

Die Evangelische Schule Steglitz fördert einen regen Austausch zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern über gemeinsame Erziehungsziele. Unser Schulvertrag verpflichtet uns gegenseitig zu vertrauensvoller Zusammenarbeit. Alle am Schulleben Beteiligten nehmen die demokratischen Angebote auf, die das kirchliche Schulgesetz vorgibt, und partizipieren entsprechend an Entscheidungen. In folgenden Gremien wird an unserer Schule gearbeitet:

- Schülervvertretung,
- Gesamtkonferenz,
- Gesamtelternvertretung,
- Schulkonferenz.

b) Andachten und Gottesdienste

Siehe religionspädagogischer Schwerpunkt.

c) Schulveranstaltungen

Alle zwei Jahre wird ein großes Schulfest gefeiert. Ein Festausschuss begleitet die Vorbereitungen vom Motto bis zur Verwendung der Spende.

Viele öffentliche Aufführungen ergeben sich aus dem Unterricht in Musik und DKM, beispielsweise das jährliche Konzert aller Musikgruppen.

Die einzelnen Klassen gestalten schuljahresbezogen Feiern, oft gemeinsam mit ihren Familien.

d) Ehemalige

Einen besonderen Stellenwert nimmt das Treffen der Ehemaligen ein, das jährlich mit drei- bis vierhundert früheren Schülerinnen und Schülern am Abend vor dem Buß- und Betttag stattfindet. Möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer, auch ehemalige, versuchen anwesend sein.

e) Klassenfahrten

Auf gemeinsame Fahrten legen wir großen Wert:

In den Klassenstufen 3 bis 7 werden Klassenfahrten organisiert, um die Klassengemeinschaft zu stärken und um sich besser kennen zu lernen. Festgefahrene Rollenmuster können verändert und neu definiert werden.

In der 8. Klassenstufe wird die Klassengemeinschaft weiter gestärkt durch eine achttägige Fahrt, die manchmal unter einen bestimmten Bildungsaspekt gestellt wird. Dabei steht das Lernen „vor Ort“ im Vordergrund. Darüber hinaus sollen die Reisen der Vermittlung von Alltagserfahrungen (gemeinsame Mahlzeiten, Aufräumen oder Organisieren gemeinsamer Aktivitäten), dem Erlernen sozialer Kompetenzen und der Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler dienen.

In der 10. Klassenstufe kann mit einer Abschlussfahrt nach dem MSA gemeinsam Abschied von einem vierjährigen Lebensabschnitt genommen werden.

Die Klassenfahrten der Realschule finden in der Regel während des Betriebspraktikums des 9. Jahrgangs statt.

Zusätzliche Bildungsfahrten stehen unter einem ausgewählten Schwerpunkt, z. B. literarisch-kultureller, geschichtlich-politischer Art, aber auch handwerklich-praktischer Art. Dauern sie länger als zwei Tage, finden sie in der Regel in der Woche vor den Halbjahreszeugnissen statt.

f) Schulverein

Am 9. Mai 2007 wurde der „Schulverein der Evangelischen Schule Steglitz e.V.“ gegründet. Er hilft und unterstützt uns außerordentlich. Er trägt die Verantwortung für das Schulcafé und die Anstellung seiner Mitarbeiterin, führt die Kassen (Festkasse, Bücherfond), die sonst über die Stiftung abgerechnet werden müssten, fördert auf Antrag die Teilnahme einzelner Schülerinnen oder Schüler an Klassenfahrten und verkauft Schulpullover und T-Shirts.

6. Übernahme sozialer Verantwortung durch Schülerinnen und Schüler

a) Schülermitwirkung

Die Schülerinnen und Schüler wählen ihre Klassensprecher meist ab der dritten Klassenstufe. Die Schülervertretung wirkt in den verschiedenen Gremien (Gesamtkonferenz, Gesamtelternvertretung und Schulkonferenz) mit und beteiligt sich durch Gesprächsbeiträge, Eingaben und Anträge. Kinderkonferenzen sind eine weitere geeignete Form zur Willensbildung, zum Erfahrungsaustausch und zur Regelfindung.

b) Schüleraktivitäten

Schülerpartys, Quiz- und Showprogramme, aber auch Fußballturniere werden von der Schülervertretung in Absprache mit der Schulleitung eigenständig vorbereitet und durchgeführt.

Die Schülerzeitung „Sky“ erscheint monatlich und wird zurzeit von zwölf Schülerinnen und Schülern aus der Grund- und der Realschule in Eigenverantwortung erstellt. Feste Themen in der Schülerzeitung sind: Lehrer- und Schulinterviews, Sportberichterstattung, kulturelle Veranstaltungen.

c) Patenschaften

Zwischen Realschul- und Grundschulklassen, aber auch zwischen älteren und jüngeren Grundschulklassen sind Patenschaften ein besonderes Zeichen für soziales Lernen und Bereitschaft zur Übernahme sozialer Verantwortung in kleinen Schritten. Die Freude am gemeinsamen Tun, die Überraschung, wie „Kleine“ oder „Große“ sein können, aber auch Überheblichkeit und Ängste – alles kann erlebt und besprochen werden. Patenschaften sind stets auf beiden Seiten freiwillig und längerfristig.

d) Konfliktlotsen

An unserer Schule sind zurzeit 18 Konfliktlotsen tätig, davon zwölf Grund- und sechs Realschüler. Sie erhalten eine etwa halbjährige Ausbildung von einer professionellen Mediatorin. In den großen Pausen versehen sie Pausendienste und versuchen, Konfliktsituationen zwischen Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen zu schlichten. Betroffene Schülerinnen und Schüler können ihre Sorgen auch schriftlich mitteilen und Termine vereinbaren. Drei Lehrkräfte sind Ansprechpartner für die Konfliktlotsen selbst und stehen beratend bei regelmäßigen Treffen zur Verfügung.

e) Schülerlotsen

Um die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg zu gewährleisten, kommen insgesamt zehn Schülerlotsen aus den 6. Klassen zum Einsatz. Sie werden von der Polizei in einer einwöchigen Ausbildung geschult und praktisch in ihre Arbeit eingewiesen. Zum Ende der Ausbildung erhalten sie einen Schülerlotsenpass, der sie berechtigt, ihre Tätigkeit auszuüben. Jeweils zwei Schüler oder Schülerinnen stehen von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.25 bis 8.00 Uhr an der Ecke Sedanstraße/Beymestraße und verhelfen insbesondere den jüngeren Kindern zu mehr Sicherheit auf ihrem Schulweg.

7. Eltern

a) Information und Beratung

Eltern sind wichtigstes Bindeglied zwischen Schule und Kind, beide Seiten respektieren die Kompetenzbereiche Elternhaus und Schule. Interessenunterschiede werden offen besprochen, auch mit Hilfe der Schulleitung, so dass in der Regel einvernehmliche Lösungen gefunden werden.

Unsere Elterninformation beginnt bereits vor der Einschulung in die Grundschule und dem Eintritt in die Realschule. In der Grund- und Realschule finden regelmäßige Informationsabende statt, in der Realschule auch ein Tag der offenen Tür.

Im Laufe des Schuljahres finden nach gemeinsamer Absprache mehrere Elternabende statt, auf denen fachspezifische, pädagogische und soziale Belange besprochen werden, die die Klassen- und Schulgemeinschaft betreffen. Die Lehrerinnen und Lehrer bieten in Sprechstunden und an Elternsprechtagen individuelle Gespräche, Beratung und Förderabsprachen an.

In der Ganztagsbetreuung der Grundschule findet ein Elternabend zum gegenseitigen Austausch statt.

Zu aktuellen pädagogischen Themen finden Informations- und Gesprächsabende statt, zu denen auch Fachreferenten geladen werden.

b) Elternmitarbeit

Elternmitarbeit ist erwünscht.

Eltern arbeiten in den schulischen Gremien (Elternabende, Gesamtelternvertretung, Fach- und Stufenkonferenzen, Schulkonferenz sowie Schulverein) mit.

Sie engagieren sich an außerunterrichtlichen Aktivitäten von Eltern, Kindern und Lehrerinnen und Lehrern (z. B. Bastelnachmittage, Klassenfeste), an Gottesdiensten, Andachten und Schulfesten und bringen ihre Fähigkeiten in den Schulalltag ein (Arbeitsgemeinschaften am Vormittag, Kurse am Nachmittag, Lesepatzen, Mitarbeit in Projekten, Vorstellung von Berufsbildern).

c) Freiwillige Kurse

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Familienbildung des Kirchenkreises hat das Elternseminar „Starke Eltern – starke Schüler“ in den Räumen der Schule stattgefunden. Der Kurs wurde sehr positiv bewertet. Er kann wiederholt werden.

Kolleginnen unserer Schule haben an einer Weiterbildung für Elternkurse teilgenommen.

II. Zukunfts- und Entwicklungsaufgaben

Vorrangige Zukunftsaufgabe für alle Beteiligten ist es, die erreichte Qualität des Unterrichts und der Gestaltung des Schullebens zu gewährleisten. Angesichts des Wechsels von Personen und der Veränderung von Ausgangsbedingungen ist das eine immer neue Herausforderung, deren Bewältigung sich an diesem Schulprogramm orientiert. Dazu gehört auch die Veränderung der Struktur des Sekundarbereichs 1, die zurzeit im Land Berlin in Vorbereitung ist und unmittelbar den Bildungsgang der Realschule betrifft.

Darüber hinaus werden hier verschiedene Entwicklungsaufgaben genannt, die zum einen bereits beschlossen worden sind und sich in der Umsetzung befinden und die zum andern erörterte, aber noch nicht beschlussreife Vorschläge oder weiter zu konkretisierende Ideen darstellen.

1. Entwicklung von Unterricht und Schulalltag

a) Teilnahme am Projekt Evaluation des Pädagogischen Beirats der Schulstiftung:

Interne Evaluation und Fortentwicklung des Projektunterrichts im Sekundarbereich 1 in Zusammenarbeit mit Prof. Benner und Prof. Reh. Austausch mit dem Sekundarbereich 1 der Evangelischen Schule Neuruppin

Die Gesamtkonferenz hat am 2.6.2009 der Beteiligung zugestimmt. Teilnehmerinnen zu Beginn sind Frau Gaigl und Frau Kayser. Eine Erweiterung ist schulintern vorgesehen. Für das Projekt steht eine Stundenermäßigung von je zwei Wochenstunden für zwei Lehrerinnen zur Verfügung.

Zeitraumen: Zwei Jahre

b) Projekt „Musikalische Grundschule“

Das Projekt „Musikalische Grundschule“ wird von der Senatsbildungsverwaltung und der Bertelsmann Stiftung getragen. Ziel ist die Fortentwicklung des Musikunterrichts und das Hineinwirken von Musik (im weitesten Sinn) in die gesamte Grundschule. Dies soll insbesondere durch Zusammenarbeit mit den Klassen- und Religionslehrkräften geschehen. Die Evangelische Schule Steglitz nimmt als einzige Schule in privater Trägerschaft teil.

Die Gesamtkonferenz hat am 2. Juni, die Schulkonferenz am 10. Juni 2009 der Beteiligung zugestimmt. Teilnehmerinnen zu Beginn sind Frau Wolf und Frau Bocher. Für das Projekt steht eine Stundenermäßigung von zwei Wochenstunden zur Verfügung.

Zeitraumen: Zwei Jahre

c) „Bewegte Schule“ - Schritte zu einer Schulkultur der bewussten Bewegung

Bisherige Vorschläge:

- Erhöhung der Bewegungszeit durch „Bewegungsschiene“ in der Grundschule ausweiten und in der Realschule einführen.
- Entspannungsverfahren
- Bewussteres Wahrnehmen der Bewegung im Schulalltag
- Tägliche Sportstunde

Vorschlag: Bildung einer Arbeitsgruppe des Kollegiums, die Beschlüsse der Gesamtkonferenz und der Schulkonferenz vorbereitet.

d) Nachhaltigkeit im Umgang mit unserer natürlichen Umgebung

Bisherige Ideen:

- Mehr Achtung gegenüber Pflanzen
- Kleine Projekte über das Jahr verteilt
- Unterrichtsplan über Pflanzen auf dem Schulhof
- Patenschaften für Beete, Büsche, Bäume

Aufgabe des gesamten Kollegiums (Profil). Koordinierung durch Fachkonferenz NAWI (Real- und Grundschule).

e) Stundenplan

Die Gestaltung des Stundenplans muss die pädagogischen Belange berücksichtigen, z. B. Klassenlehrerunterricht, Doppelstunden, Projektunterricht, Sport in den Klassen 1 bis 3 nicht am selben Tag wie die Sport-Arbeitsgemeinschaften. Die Realisierung der Entwicklungsaufgaben und der vorgeschlagenen Verbesserungen hat ebenfalls Auswirkungen auf den Stundenplan oder ist an eine bestimmte Stundenplan-Gestaltung gebunden.

Es ist in der Gesamtkonferenz zu beraten und zu entscheiden, ob eine Arbeitsgruppe des Kollegiums in Zusammenarbeit mit der Schulleitung beauftragt wird, Kriterien und Hinweise zur Stundenplangestaltung zu entwickeln.

2. Schülerinnen, Schüler und Eltern

a) Beteiligung der Schülerinnen und Schüler stärken

Bisherige Ideen:

- Regelmäßiges Treffen der Schülervvertretung, längerfristige Planung von Vorhaben.
- Strukturen der Beteiligung aufbauen.
- Unterstützung des gesamten Kollegiums erreichen.
- Zusammenarbeit Schülervvertretung und Vertrauenslehrerinnen
- Redaktionsteam für „Sky“ am Anfang durch einen Lehrer unterstützen

Zeitraumen: Schuljahr 2009/10

b) Elternmitarbeit in der Schule stärken

Bisherige Ideen:

- Mut machen, bei der Hausaufgabenbetreuung, bei Arbeitsgemeinschaften und bei Kursen am Nachmittag mitzuarbeiten.
- Berufsbilder präsentieren (Projekte?)

c) Elternarbeit als Arbeitsfeld der Stiftung

Die Kompetenz für begleitende freiwillige Elternkurse ist über die Schule erworben worden.

Der Stiftung ist ein Arbeitsschwerpunkt „Elternarbeit“ vorgeschlagen worden. Mit Hilfe unserer Kollegin sollte ein organisatorisches und inhaltliches Konzept entwickelt werden. Dabei wäre an eine Stundenermäßigung wie an staatlichen Schulen zu denken.

Der Arbeitsschwerpunkt sollte deshalb in der Stiftung angebunden sein, damit vor allem mit „schulfremden“, nicht mit schuleigenen Eltern gearbeitet werden kann.

Anlagen

- 1. Geschichte der Evangelischen Schule Steglitz**
aus „Wurzeln und Flügel. 60 Jahre Evangelische Schule Steglitz“, 2008, S. 8-10

- 2. Gebäude und Schulgelände**

- 3. Haus- und Schulordnung**
Faltblatt „Evangelische Schule Steglitz – ein HAUS DES LERNENS“

- 4. neugierig – selbständig – fröhlich**
Faltblatt der Grundschule der Evangelischen Schule Steglitz

- 5. lernen – forschen – feiern**
Faltblatt der Realschule der Evangelischen Schule Steglitz